



Landwirtschaft und Weinbau im Einklang mit Klima und Umwelt: Unterfranken hat sich auf den Weg gemacht

Die Folgen der Klimaüberhitzung sind in der Landwirtschaft bereits deutlich spürbar – insbesondere in Unterfranken haben die Landwirt*innen und Winzer*innen mit hohen Temperaturen, starken Schwankungen und enormen Dürreperioden zu kämpfen. Durch ihre Anpassung an die neuen Gegebenheiten leisten sie heute **wertvolle Pionierarbeit**, die exemplarisch auch für andere Regionen Bayerns stehen kann.

1. Von Unterfranken lernen

Unterfranken dient in puncto klimaresilienter und umweltfreundlicher Landwirtschaft in unterschiedlichen Bereichen als Vorbild. Folgende Aspekte sind hervorzuheben:

Forschung verstetigen: Landwirtschaft in Trockenlagen

Wir fordern die Verstetigung von Forschungsprojekten wie beispielsweise „Landwirtschaft in Trockenlagen in Nordbayern“ der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), da die Thematik künftig auch in anderen trockenen Regionen Bayerns an Relevanz gewinnt. Dennoch lässt die **Landwirtschaftsministerin** erste Projekte zum Jahresende auslaufen.

Weinbau: Kulturgut und Wirtschaftsfaktor erhalten

Um in Zeiten des Klimawandels den Weinbau in Franken als **identitätsstiftende Kultur** und **Wirtschaftsfaktor** zu sichern, gibt es neben der Anpassung der Rebsorten viele **Ideen und Initiativen** für die Weinberge, unter anderem Tröpfchenbewässerungssysteme, die eine konstante und sparsame Wasserversorgung ermöglichen. Nachhaltige Wassermanagementsysteme wie etwa Vinaqua eignen sich auch für die Landwirtschaft in anderen trockenen Regionen Bayerns! Wir Grüne fordern deshalb **mehr Förderung für Bewässerungsprojekte**, welche die Bewirtschaftung sichern und zugleich ökologische Aspekte und gesellschaftliche Grundbedürfnisse wie den Trinkwasserschutz berücksichtigen.

Aus der Region für die Region: Nachhaltige regionale Wertschöpfungsketten schaffen

Eine nachhaltige Landwirtschaft kann nur im Einklang mit regionalen und ökologischen Wirtschaftskreisläufen bestehen. Wir Grüne fordern für alle staatlichen und öffentlichen Kantinen eine Bio-Quote von mehr als 50 Prozent, ergänzt um mindestens 50 Prozent regionale Produkte. Eine verlässliche Nachfrage wollen wir über ein kostenloses Schulesse mit fester Bio-Quote sicherstellen.



2. Landwirtschaft im Einklang mit Klima und Natur in ganz Bayern

Darüber hinaus braucht die Landwirtschaftspolitik klare Weichenstellungen, um die Existenz landwirtschaftlicher Betriebe zu erhalten, die Wertschätzung in der Gesellschaft zu stärken und eine gute Balance zu schaffen zwischen Ernährungssicherung und Lebensgrundlagen.

Landwirtschaft als Grundwasserschützer honorieren

Um extensive Bewirtschaftungsweisen zu fördern und Leistungen der Landschaftspflege und des Naturschutzes zu honorieren, braucht es mehr Geld für **Agrarumweltmaßnahmen** in der Landwirtschaft. Dafür muss Bayern bürokratiearm mehr Geld für effiziente Maßnahmen im Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) und Vertragsnaturschutzprogramm (VP/EA) zur Verfügung stellen.

Zentrum „Klimaresiliente Landwirtschaft Bayern“ gründen

Bayern braucht eine zentrale und ressourcenstarke **Forschungseinrichtung**, die Klimaresilienz in der Landwirtschaft vollumfassend in den Blick nimmt und **Kompetenzen bündelt**. Zudem braucht es eine zentrale **Beratungsstelle**, um bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zu unterstützen.

Kleinere und vielfältige Betriebe fördern statt Fläche

Die **EU-Agrarpolitik** muss reformiert werden, um Ernährungssouveränität, den Erhalt landwirtschaftlicher Betriebe sowie Klima- und Naturschutz zu verbinden. Aktuell profitieren große Betriebe und industrielle Tierhaltung überproportional von Direktzahlungen. Dies **benachteiligt Klein- und Mittelbetriebe**, die höhere Kosten und bürokratische Hürden zu bewältigen haben. Der tatsächliche Bedarf muss stärker berücksichtigt werden.

Starke Ämter für starke Landwirtschaft

Die Landwirtschaft muss fit für den Klimawandel werden. Dazu braucht es mehr Beratungsangebote durch die **Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**, insbesondere bei der Wasser- und Bodenberatung sowie für Betriebsanpassungen beim Pflanzenbau und Tierhaltung. Eine ökologischere Bewirtschaftung, das Vermeiden von Erosionen und gesundes Bodenleben sind entscheidend für eine Landwirtschaft der Zukunft.

Wasser schützen, speichern und effizient nutzen

Nachhaltiges Wassermanagement berücksichtigt Wetterdaten und die spezifischen Bedürfnisse der Betriebe. **Effiziente Bewässerungstechniken** wie die Tröpfchenbewässerung reduzieren den Wasserverbrauch erheblich. **Sauberes Grundwasser** bekommen wir überall wieder, wenn der Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln deutlich reduziert wird. Der biozertifizierte Anbau von Getreide, Gemüse, Obst und Wein dient hier als Vorbild. **Bodenverdichtung**, hervorgerufen durch schwere landwirtschaftliche Maschinen, beeinträchtigt die Wasserinfiltration und -speicherung. Wasserrückhalt in der Fläche, Humusbildung, Reduktion von Bodenerosion durch Wind und Wetter, neue Hecken, begrünte Feldraine u.v.m. sind entscheidend, um die **Auswirkungen von Extremwetterlagen** zu begrenzen und Schäden zu minimieren.



Statements:

Johannes Becher, Erster stellvertretender Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag:

„Der Klimawandel ist längst da. Hitze, Dürre, Bayern zwischen Starkregen und sinkenden Grundwasserspiegeln – die gesamte Landwirtschaft steht vor gewaltigen Herausforderungen. Um unseren Wohlstand zu behalten, müssen wir uns verändern. Am meisten hat mich bei meinem Besuch in Unterfranken beeindruckt, wie entschlossen die Winzerinnen und Winzer reagieren. Sie entwickeln Lösungen, die auch für andere Regionen Bayerns bedeutend sein können. Genau diese Innovationskraft in der Landwirtschaft müssen wir noch viel mehr unterstützen.“

Martin Häusling, Abgeordneter der Grünen im Europäischen Parlament und Mitglied des Agrarausschusses für die Grünen/EFA

„Landwirte fordern zu Recht faire Preise für ihre Produkte. Sie wollen nicht auf Subventionen angewiesen sein, sondern eine faire Preisgestaltung. Wir brauchen daher eine bessere Stellung von Erzeugern und kleinen und mittleren Lebensmittelhandwerksbetrieben in der Wertschöpfungskette. Denn die Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels hat laut neuestem Gutachten der Monopolkommission seit 2007 nochmals zugenommen – zulasten von Erzeugern und Verbrauchern. Auf EU-Ebene sollen nun die Richtlinien für unfaire Handelspraktiken und die Gemeinsame Marktordnung überarbeitet werden. Wir Grüne stehen hier an der Seite der Landwirte. Die EU-Subventionen wollen wir den Landwirten für ihre Erbringung öffentlicher Leistungen zum Schutz von Klima, Artenvielfalt und Tierwohl auszahlen – und zwar nicht nur als Ausgleichszahlung, sondern einkommenswirksam. Das fordert auch der kürzlich von 29 Verbänden aus Landwirtschaft, Umwelt, Handel und Verbraucherschutz veröffentlichte Abschlussbericht des Zukunftsdialogs zur Landwirtschaft unter Prof. Strohschneider. Den neuen Agrarkommissar Christophe Hansen werden wir nun daran messen, ob er diese Forderungen in konkrete Schritte zur notwendigen Agrarwende umsetzt. Falls ja, hat er unsere Unterstützung.“